Erwartung der Weihnacht.

Von **O. Ernst.**

Noch eine Nacht — und aus den Lüften
Herniederströmt das gold'ne Licht
Der wundersamen Weihnachtsfreude,
Verklärend jedes Angesicht.
Und wieder klingt die alte Sage:
Wie einst die Lieb' geboren ward,
Die unbegrenzte Menschenliebe
In einem Kindlein hold und zart.

Nun zieht ein süss erschauernd Ahnen
Durch Höh'n und Tiefen, Flur und Feld.
Nun deckt geheimnisvoll ein Schleier
Des trauten Heimes kleine Welt.
Dahinter strahlt's und lacht's und flimmert's
Und ist der süssen Rätsel voll,
Durch alle Räume weht ein Odem
Der Freude, die da kommen soll.

Und draussen nicken Bäum' und Büsche
So leis' in winterklarer Luft:
Die Kunde kommt, dass neues Leben
Sich wieder regt in tiefer Gruft.
Es knarrt die Eiche vor dem Fenster,
Sie träumt von langer Zeiten Lauf;
Da steigt wohl auch ein froh Erinnern
In ihre Krone still hinauf.

O weilt, ihr jugendschönen Stunden,
Verweile du, der Hoffnung Glück!
Vermöcht ich's nur: mit allen Kräften
Der Seele hielt ich dich zurück.
Ihr süssen Träume des Erwartens,
Der Wunder und Gesichte voll,
Ihr seid noch schöner als der Jubel,
Die Freude, die da kommen soll.